

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal

Apostelamt Juda
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Nachdruck verboten!

Ein neuer Tag, ein neues Leben!

Langsam sind nun die Festtagsklänge unter der Menschheit verklungen. Der nüchterne Alltag hält alles wieder umfassen und zwingt die Menschen in seinen Bann. Unerbittlich geht der Kampf des Daseins seinen alten Gang und was aus dem Herzen, im hoffnungsvollen Bangen zur Weihnachtszeit die Worte erklingen ließ „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“, ist bei vielen bereits wieder in Vergessenheit geraten. Der Mensch sollte sich aber einmal in seinem Sinnen und Trachten überlegen, in welcher Reihenfolge er sein Leben lebt. Wenn wir nach der Aussage „Trachte zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit“ leben wollen, dann ist das die Antwort nach der Reihenfolge unserer Lebensauffassung. Und jetzt meine Frage. Ist das immer so? Diese Frage muss allerdings ein jeder für sich beantworten, weil er für sein Leben selbst verantwortlich ist. Und wenn er ehrlich sein Leben betrachtet, so muss er feststellen, dass sich so manche Ungereimtheit eingestellt hat, die bei Beachtung der Reihenfolge hätte vermieden werden können.

Während ich diese Zeilen schreibe, lebe ich im Glauben und in der Hoffnung in diesem neuen Jahr mit vielen Brüdern und Schwestern im Lande Juda wieder Stunden zu erleben, die geprägt sind vom Geist und dem Willen Gottes uns die Zeit, die er uns auf dieser Erde zur Verfügung gestellt hat, gemeinsam zu nutzen.

Der Prophet in Juda brachte in seiner Weihnachtsbotschaft im Dezember 2002 zum Ausdruck, die Früchte der Wahrheit, Weisheit und Schönheit sind hervorzubringen. Dazu gibt Gott den Seinigen immer den kraftvollen Glauben. Die erforderliche Konsequenz in unserem Tun müssen wir aber selbst an den Tag legen. Ich glaube, gerade zu Beginn eines neuen Jahres ist ein jeder angefüllt mit Zielen, die er nun erreichen will, um sein Leben zu ändern. Ist das immer notwendig? Auch auf diese Frage muss sich ein jeder selbst die Antwort geben. So strebt der Mensch immer einem Ideal hinterher und muss erkennen, wenn es nicht aus dem Geist der Ewigkeit geboren ist, so ist es vergänglich, wie alles was aus dem Menschlichen hervorgegangen ist. Nun haben wir im Laufe der Jahre und Jahrzehnte im Apostelamt Juda gelernt, wenn ich mein Leben der geistigen Sendung aus Juda unterwerfe, so werde ich ewig leben. Und das deshalb, weil der Mensch nur Geist und Leben in dieser ewig göttlichen Wahrheit in Juda bis in alle Ewigkeit sein kann. Diesem Ideal können wir folgen, wissen aber nicht, wie nah oder fern wir Diesem sind. Das ist auch gar nicht so wichtig, denn entscheidend für uns ist das dieses Ziel nicht aus den Augen gelassen wird. Der Mensch sollte aber bei seinem Trachten nach vorn nicht vergessen, dass er aus der Vergangenheit bereits alles mitbekommen hat, was seinen weiteren Lebensweg beeinflussen wird. Er erhielt von Gott aus dem Leib Juda den Segen, um damit Gottes Willen den Menschen zu offenbaren und ihn somit fühlbar und spürbar zu machen. Und so zieht der Mensch seinen Weg, rühmt und zeugt von Gottes Taten mit seinem Wort und seiner Tat. Dazu wird es auch im neuen Jahr immer wieder erforderlich sein Gottes Wort, egal in welcher Form, an das Ohr des Menschen zu tragen, damit es durch den Menschen seine Erfüllung findet.

Gott und Mensch, als zwei untrennbare Bestandteile, sind in der Lage einem jeden, jeden Tag ein neues Leben zu ermöglichen. In aus menschlicher Sicht oft unüberwindlichen Situationen, ist es gelungen den Menschen aus dem Tal seines Daseins herauszuführen und ihm mit Hilfe der Judasendung die Erfüllung

seines Ichs zu geben. Das benötigt oft einen längeren Zeitraum, aber in all den Jahren haben wir erkannt, dass Gottes Geist langsam aber vortrefflich und rein arbeitet. Aus dem Zusammenhang dieser und noch vieler anderer Faktoren gestaltet sich für uns ein jeder Tag neu. Ein Tag, gemessen an der Ewigkeit, ist nur ein Hauch und doch für den Einzelnen von großer Bedeutung, kann er ihm doch zu seinem Heil und Frieden, aber auch zu seinem Unfrieden werden. Doch wer will schon Unfrieden? Ich glaube, das will wohl niemand. Und doch müssen wir immer wieder erleben, wie der Mensch sich aus der Abhängigkeit zu seinen vor ihm gelebten Geschlechtern lösen möchte und dabei erleben muss, dass sein Leben ohne seine Vorfahren nicht möglich wäre. Denn bereits bei seiner Geburt wird er mit vielen Faktoren aus seiner gelebten Entwicklung in diese Zeitlichkeit geschickt, welche fest mit seinem Leben verbunden ist.

Durch viele Taten des Menschen werden im Menschen Vorgänge ausgelöst, welche viel weiter auf das Leben des Einzelnen einwirken als er denkt. Schauen wir einmal zurück bis zu Christus, der in seiner Zeit immer wieder auf den Vatergeist aufbaute indem er sagte „Wer mich hört und sieht, der hört und sieht den Vater, denn der Vater ist in mir“. Diese Worte belegen deutlich, dass auch er in dieser Kette immer der Sohn war, um den Auftrag des Vaters den Menschen zu offenbaren. Wir, die wir in der Wiederkunft dieses Menschensohnes von einst leben, haben den Auftrag, an jedem neuen Tag den wir aus der Liebe und Gnade des lebendigen Gottes erhalten haben, sein Gesetz zu leben. Lasst uns im festen Glauben und Vertrauen zueinander und füreinander aus dieser unendlichen geistigen Kraft schöpfen und geben wir dem unser Leben der uns als seine Geschöpfe auserkoren hat. Sind wir uns dessen immer bewusst und leben jeden Tag neu ein neues Leben durch Juda in seiner Meisterschaft von Heute. –Amen–

Hirte in Juda
